

# Correspondent

für

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis  
vierteljährlich 1 Mr. 25 Pf.  
Inserate  
pro Spalte 25 Pf.

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXVII.

Leipzig, Sonntag den 19. Mai 1889.

Nr. 57.

### Zur Lehrlingsfrage.

So wertvoll die Lehrlingskala in unserm Tarif ist, um so viel besser wäre es, wenn in allen Druckereien danach gehandelt würde. Aber leider ist dies nicht der Fall. Nur ein sehr kleiner Teil von Deutschlands Buchdruckereien ist in bezug auf die Lehrlingskala taristreut, in dem größeren dagegen haben wir oft geradezu gesagt entsetzliche Verhältnisse, zehn bis zwanzig Lehrlinge bei drei oder vier Gehilfen sind keine Seltenheit. Mit den Prinzipalen dieser Druckereien zu unterhandeln ist, wie sich dies zu oft schon gezeigt, unmöglich. Sie sind auf größtmögliche Ausbeutung ihres Unternehmens bedacht und humaneren Ideen überhaupt nicht zugänglich.

Dieselben Verhältnisse wie bei uns finden wir bei anderen Gewerben. Auch da wird sehr über das Lehrlingsumwesen geklagt.

Könnten sich denn nicht alle Berufsklassen gegen die Lehrlingszüchter verbinden und vielleicht gemeinsam an den Reichstag eine Petition senden, daß er in einer Novelle zur G. O. die Zahl der Lehrlinge festhebt, ähnlich wie dies in der Lehrlingskala unsers Tariffs geschehen?

Dass wir durch dieses Zusammensehen mit anderen Gewerkschaften einen bedeutenden Vorteil erreichen würden, liegt auf der Hand; wenn wir dagegen immer nur allein oder jede Ge- noffenschaft oder Innung nur in ihrem Kreise gegen die Lehrlingszüchter vorgehen, werden weder wir noch sie etwas erzielen. Aus der Statistik in Nr. 23 und 24 des Corr. ist zu erschließen, daß wir seit dem Zuslebentreten der Lehrlingskala so gut wie gar nichts gegen früher verbessert sind. Die Druckereien, in denen man bis jetzt sehr wenig oder gar nichts für die Einführung der Lehrlingskala gethan, werden es wohl auch ferner unterlassen und daher in nicht zu langer Zeit zu den gesperrten Druckereien gezählt werden müssen. Dann kommt natürlich in denselben die Lehrlingszüchterei erst zur vollen Blüte. Dass dadurch wieder eine ganze Anzahl Gehilfen brotlos werden, kümmert die Herren Lehrlingszüchter sehr wenig. Schade, daß es nicht ein Gesetz gibt, das die Lehrlingszüchter zur Unterstützung der Konditionslosen und deren Familien verpflichtet.

Für uns allein richten wir also nicht viel aus. Die übrigen Gewerbe werden sich aber voraussichtlich an einem gesetzlichen Vorgehen sofort beteiligen. Dies sagt der Umstand, daß man dort an der Lehrlingsfrage ebenfalls labortiert; leiden sie doch ebenso schlimm wie wir durch die Lehrlingszüchterei. Es gibt auch in den anderen Gewerben sehr viele Meister, welche bei einem oder zwei Gesellen ein halbes Dutzend Lehrlinge beschäftigen. Über diese Nebestände wird mit demselben Recht in diesen Kreisen geklagt wie bei den Buchdruckern die taristreuen

Prinzipale über die Lehrlingszüchter klagen, da letztere vermöge ihrer billigen Arbeitskräfte in der Lage sind, ihnen die größtmögliche Schmutzkonkurrenz zu machen.

In einigen Orten haben wir bereits Verordnungen, wonach nur Innungsmeister Lehrlinge halten dürfen. Dies möchten wir als den ersten Schritt zur gesetzlichen Lehrlingskala betrachten. Die Verordnung ist gut gemeint, nützt aber soviel wie gar nichts, denn es gibt unter den sogen. Innungsmeistern nur zu viele Lehrlingszüchter. Es kann uns also, wie schon erwähnt, nur durch ein Gesetz, welches die Zahl der zu haltenden Lehrlinge vorschreibt, Hilfe geschenkt werden.

Im Reichstage sagt man ja oft genug, daß man für die Arbeiter und das Gewerbe etwas thun will. Hier bietet sich die beste Gelegenheit. Würde denn nicht durch dieses Gesetz das Gewerbe gehoben, indem der Schmutzkonkurrenz einigermaßen ein Ziel gesetzt wird? Mit welcher Freude würden auch die Arbeiter ein Gesetz begrüßen, welches ihnen das heiligste Recht, das Recht auf Arbeit etwas sichert.

Wir wollen hoffen und wünschen, daß uns diesmal die Hilfe von gesetzgeberischer Seite kommt, denn wenn wir auf die Bekämpfung der herzlosen Lehrlingszüchter warten wollen, dann müssten wohl noch sehr viele Arbeiterfamilien darben. (-n.)

Nachschrift der Redaktion. „Die Bot- schaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.“ In dem Sinnem und Trachten nach Abhilfe der verschärfsten Lehrlingsverhältnisse ist jedes Mittel zu begrüßen, da Stillstand hier wie überall Rückgang bedeutet. Von diesem Standpunkte können wir den Vorschlag des Herrn Verfassers gern unterstützen. Anders verhält es sich mit seinem Erfolge. Wer Augen hat zu sehen braucht nicht erst einen handgreiflichen Wink zu erhalten; das gilt auch vom Reichstage. Während sich also die Gesetzgebungsmaschine, eine Mühle, die sein aber langsam mahlt, in Bewegung setzt, dürfen die Räder der freien Thätigkeit nicht still stehen. Nach Ablauf der drei Übergangsjahre, welche die Lehrlingskala zuläßt, wird die Taristreue einer Druckerei nicht nur auf die Bezahlung und Arbeitszeit, sondern auch auf die bezügliche Skala zu prüfen sein.

Wenn die Gehilfen ihren Einfluß geltend machen wo sie es können, so werden wohl die Herren Prinzipale dort anfassen, wo es den Gehilfen nicht möglich ist in den Burschenfabriken. Sie haben immense Mittel in den Händen: Einfluß nach „oben“, Organisation gegen Lieferanten, Zeitungen und damit die öffentliche Meinung. Wir werden bei Gelegenheit, obwohl nicht zum erstenmale, die Sache eingehend behandeln.

### Der Ausstand der Bergarbeiter in Rheinland-Westfalen.

(Schluß)

Am 10. Mai beschlossen, nachdem dies schon von den einzelnen Revieren gethan, Bevollmächtigte sämtlicher ausstehenden Bergleute in Bochum, an der achtstündigen Schicht festzuhalten, die Lohn erhöhung und die anderen Forderungen aber der Enttäuschung der einzelnen Belegschaften zu überlassen. So fand denn auch, nachdem die Grubendirektoren mehrerer Bezirke ablehnende Versammlungen veranstaltet hatten, am 11. Mai eine Konferenz von Vertretern sämtlicher Grubenbesitzer in Essen statt, um die von den Bergleuten gestellten Bedingungen zu beraten. Die Konferenz glaubte zuvorüberlöst konstatieren zu müssen, daß die Arbeitsinstellung auf ungezüglichem Boden stehe, weil sie ohne vorherige Kündigung erfolgte, bestritt Mißstände, welche dieses Vorgehen veranlassen konnten, behauptete, daß auf dem ganzen europäischen Festlande die Arbeitszeit in den Gruben nicht kürzer, wohl aber länger sei und meinte, der Lohn ihrer Gruben übersteige den aller deutschen Steinkohlengruben überhaupt. Der Durchschnittslohn z. B. im Oberbergbezirk Dortmund betrage pro Kopf jährlich 910,23 Mr., der im gesamten deutschen Reich nur 777,68 Mr. Während des laufenden Jahres sei der Lohn zudem gestiegen und die einzelnen Verwaltungen hätten im Sinne, mit einer Erhöhung fortzufahren. Die älteren Arbeiter seien durch die Aufhebungen der jüngeren (natürlich!) nur in den Strom hineingezogen. Im Interesse der zukünftigen Entwicklung der Arbeitsverhältnisse, erklärten die Grubenvertreter weiter, könnten sie im Kampfe lediglich die Machtverhältnisse entscheiden lassen, da für jedoch die ernsten Folgen erwägen, welche die längere Fortdauer der Arbeitsinstellung brächte, erklärten sie rücksichtslos, daß jede einzelne Grubenverwaltung des Bezirks bereit und ernstlich entschlossen sei, den Arbeitern, nach Wiederaufnahme der Arbeit, erhöhte Löhne zu bewilligen. Es ist unmöglich und widerständig, wie jeder Bergmann weiß — hieß es —, eine allgemeine Lohn erhöhung in bestimmter prozentualer Höhe für die Bergarbeiter vorzunehmen und deshalb sinnlos, eine solche zu verprechen. Die acht Stunden unter Tage betreffende Arbeitszeit abzufürzen entbehrt jeder Begründung. Dies im wesentlichen der Inhalt der an die Ausschreibenden gerichteten Bekanntmachung der Konferenz.

Wenn darin auf die Arbeitsniederlegung ohne Kündigung hingewiesen wird, so können wir allerdings nicht kontrollieren, ob diese nach früheren Vorgängen und den für die Zeichen bestehenden „Arbeiterordnungen“ unentzündbar ist. Jedenfalls ist es im Effekt gleich, ob die Arbeiter etwa noch 14 Tage arbeiten und dann erst insgesamt die Arbeit niederlegen. Die „natürliche Entwicklung“, die wohl darin besteht, daß die Arbeiter eine ihnen von selbst gewährte Lohn erhöhung abzuwarten haben, wäre damit doch unterbrochen. Betreffend die Lohnsätze und sonstigen Mißstände stehen sich die Ansichten der beiden Teile eben gegenüber. Anzunehmen ist, daß bei den von den Grubenvertretern mitgeteilten Durchschnittslöhnen von 910 Mr. die Lohnerhöhung eingerechnet sind, wonach unsre obige Angabe von 50—60 Mark monatlich richtig sein könnte. Lebrigens ist in Sachsen nach den Handelskammerberichten schon im Jahre 1887 der Durchschnittslohn der Bergarbeiter der fiskalischen Werke im Widerspruch mit der Aufführung der Konferenz höher gewesen. Er betrug dort 943,92 Mr. Vergleicht man ferner die Kündigung mit den Petitionen der Arbeiter, so zeigt sich in letzteren keinerlei Disziplinarvergehen, welche erstere durchblättert läßt. In diesen an die Gruben gerichteten Petitionen wird nirgends an die Gewalt des Streiks, sondern überall

an das Mitgefühl mit der Notlage der Bergarbeiter appelliert.

Die in anbetracht der Forderungen unzulänglichen Versprechungen der Zeichentfernen erzielten ein Nachgeben der Ausstehenden nicht. Die Antwort auf die Bekanntmachung der Konferenz war vielmehr eine weitere Ausdehnung des Streits. In einer am 12. Mai in Ehen stattgefundenen Versammlung von Bergarbeitern wurde der Beschluss gefasst, auf allen 42 Zeichen des Esener Reviers ebenfalls die Arbeit einzustellen. Am 13. Mai erhöhte sich durch Ausführung dieses Beschlusses die Zahl der Streikenden auf 90000 mit einer Tagesförderung von 93000 Tonnen Kohlen. Eine am letzten Tage von dem Dortmunder Komitee der Bergarbeiter ausgehende Erklärung besagte, daß von Seiten der Bergarbeiter kein Schritt in Hinsicht auf die Beendigung des Streits gethan werden könne. Ehe nicht die Unternehmer das Wort ergreifen hätten, um die Forderungen der Arbeiter rücksichtslos zu bewilligen, würden die Bergleute die Arbeit nicht aufnehmen.

Am 14. Mai kamen Nachrichten von teilweiser Aufnahme der Arbeit im Dortmunder und Ehen Revier, wo die Zeichen eine sofortige Lohnherhöhung angeordnet hatten, während auf den Gruben bei Norden sowohl neue Streiks ausbrachen, wie andere durch Entgegenkommen der Verwaltungen vermieden wurden. Die Zahl der Aussäldigen berechnete das Zentralkomitee auf 110000 Mann. Desgleichen Tages empfing der Kaiser eine Abordnung der Bergleute und jagte eine genaue Prüfung der Wünsche seitens der Regierung zu. Eine Besprechung der Abordnung mit dem Vorsitzenden des Bergwerkeins der Grubenbesitzer, Dr. Hammacher, im Reichstag am 15. Mai führte zur protokollarischen Aufführung der Forderungen der Bergleute. Letztere hielten hier nur noch die achtständige Schicht egl. Ein- und Ausfahrt positiv fest, die anderen Punkte mehr oder weniger der Einsicht der Grubenverwaltungen zur Erledigung überlassen. Der Streit nimmt hiermit eine abwärtsgesetzte Wendung an. Am 16. Mai wird auch die Lage in den Kohlenrevieren als besser geschildert, 10000 Bergleute sollen die Arbeit wieder aufgenommen haben. Delegierte der Zeichen des Gelsenkirchener Kreises beschließen, dem am 19. Mai in Bochum abzuhaltenen rheinisch-westfälischen Arbeiterdelegientage vorzuschlagen, „in der Hoffnung, daß die vom Kaiser zugeigte Prüfung die Erfüllung ihrer gerechten Forderungen bringen wird; die Arbeit wieder aufzunehmen.“ Mögen sich die Hoffnungen der brauen Männer erfüllen!

Die Wellen, die dieser Riesenauftand wirkt, sind angemessen kolossal. Zu den kleinstlichen, die jedoch große Wirkungen im Gefolge haben können, rechnen wir eine Kündigung sämtlicher Wohnungen in den Zeichenhäusern der Arembergischen Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb den sie innehabenden ausstehenden Bergarbeitern gegenüber. Diese Gesellschaft ließ an ihre Mieter folgendes Schreiben ergehen: „Da Sie die Arbeit auf unsrer Zeche Prosper willkürlich verlassen haben, machen wir Sie hierauf den § 3 unsers Mietvertrages mit Ihnen aufmerksam, welcher lautet: Beiderseits ist eine dreimonatliche Kündigung vereinbart. Wir sind jedoch berechtigt, falls Sie willkürlich oder ohne Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist die Arbeit auf unsrer Zeche Prosper verlassen, das Mietverhältnis sofort aufzulösen und sind Sie dann verpflichtet, die Wohnung augenblicklich zu räumen. Daselbe Recht steht uns zu, wenn Sie nach unserm Ermeissen in irgend einer Weise gegen das Interesse der Zeche handeln. Falls Sie nicht baldigst die Arbeit wieder aufzunehmen, werden wir von dem uns zustehenden Rechte der sofortigen Räumung der Wohnung Ihreszeit unmisslich Gebrauch machen.“ Es ist klar, daß solche unnötige Maßnahmen die Gegenseite verschärfen müssen; unnötig deshalb, weil die Gesellschaft zweifelsohne doch noch keine Arbeiter hat, die diese Wohnungen beziehen könnten, anderseits wie überall der Mietzins pränumerando gezahlt sein wird. Derartige Borgänge sind höchst wahrscheinlich auch mit Anlaß geworden zu den wenigen vereinzelten Tumulten, die auf den Zeichen bei Gelsenkirchen und Dortmund vorgekommen sind. In Bochum kam es zu einem Aufstand, an dem Streikende gar nicht beteiligt waren. Dafür wird man überdies kaum gehen, wenn man die Schulden an den Borkommunissen, wo Blut geslossen, jungen unbedachten, die Tragweite ihrer Handlungen nicht ermessen könnten Elementen der Einwirkung schreibt. Ein Irrtum wäre es, dem Vereinigungsrecht der Arbeiter solche Auswüchse anzuhängen oder gar dasselbe deshalb fürzun zu wollen. Spricht schon das von allen Seiten als musterhaft bezeichnete Auftreten gegen erste Annahme, so ersieht man in letzterer Hinsicht, daß die strengste Manneszucht, in der doch die Bergleute gehalten werden, einen dringend notwendigen Aufbesserungsversuch nicht bannen kann.

Die momentan schlimmste Folge ist aber der entstehende Mangel an Kohle. Das Auslandsverbrauch liefert etwa die Hälfte des Kohlenverbrauchs Deutschlands. In den großen Fabrikbetrieben weiter Kreise macht sich das Versiegen der vorhandenen Steinkohle

bereits fühlbar, tausende Arbeiter werden zum Stillstehen gebracht. Die Eisenbahnen schränken die Zahl der Züge möglichst ein. Hohe Zeit wird es daher, daß sämtliche Grubenbesitzer sich ernst die Frage vorlegen, ob ein Nachgeben nicht möglich und gemeinnütziger erscheint.

G.

## Korrespondenzen.

B-e. Dessen. Der Antrag des Bezirks Halle zum Delegientage des Gaus An der Saale auf Errichtung eines Zuschusses zur Unterstützung nach § 1 von 50 Pi. täglich gegen Erhöhung der Gausteuer um 5 Pf. ist ganz gut gemeint, doch scheint nicht mit allen Faktoren gerechnet zu sein. Da der Unterstützungsbericht erst 52 Wochen dem Gau angehören soll, hat er, wenn vor der Zeit seine Konditionslosigkeit und Abreise eintritt, von seiner Mehrsteuer nichts gehabt. Besteht selbst in einem andern Gau ein solcher Zuschuß, so steht er doch nicht mit dem diesseitigen Gauverein in Gegenseitigkeit und der Kollege muß von neuem steuern. Darin liegt der Hauptfehler, die Zuschüsse dürfen nicht lokalisiert werden, eher müßte der U. B. die betr. Unterstützung erhöhen, wenn auch natürlich eine Steuererhöhung notwendig ist. Hier können größere Kapitalien zusammen und das Geld würde sich reichlich verzinsen, was bei einem Gau nicht möglich, der, infolge seiner kleinen Mitgliederzahl vielmehr Schwankungen unterworfen, das Geld kaum an Zinsen geben kann. Will man durchaus einen Gauzuschuß haben, so möge ein derartiger Zweig jedoch mit satzunglichem Beitritt errichtet werden; ähnlich wie in Leipzig.

-h. Hannover, 14. Mai. Eine am letzten Freitag im Vereinslokal in der Börse tagende Versammlung hatte über die beabsichtigten Tarifänderungsanträge, die auf Verkürzung der Arbeitszeit und Einführung eines Drudertarifs abzielen, zu beraten. Diese Gegstände sind mit Rücksicht auf das die Allgemeinheit im hohen Maße berührende Interesse für die nächste Gauftagsordnung vorgesehen und ich will auch daher unterlassen, um dieser Gauftagsberatung nicht vorzugreifen, sehr ausführlich über die geplanten Verhandlungen zu berichten. Bemerkt sei nur, daß unsre hiesige Tarifkommission sowie das Vertrauensmänner-Institut Gelegenheit hatten, sich eingehend mit dieser Frage zu beschäftigen. Der Referent äußerte sich in längerer Ausführung und in der überzeugendsten Weise über die Tragweite eines solchen Vorgehens, betonte die gewerbliche und politisch-wirtschaftliche Seite, die bei Stellung des Antrags auf Verkürzung der Arbeitszeit in betracht kommt und begründete so eine Resolution, in der die Absicht der Hannoverschen Kollegenschaft ausgesprochen wird, mit Rücksicht auf die ihr zur Zeit entgegenstehenden großen Hindernisse von der Stellung eines solchen Antrags abzusehen. Es fehlte seitens einzelner Redner zwar nicht an Meinungsäußerungen, die eine Abhilfe zur Entlastung des Arbeitsmarktes auf dem angedeuteten Wege für dringend notwendig bezeichneten und dabei auf das Vorgehen anderer Gewerke hinwiesen, zugleich aber auch unbewußt gegen ihre Absicht sprachen, indem sie betonten, daß der jetzt zu Recht bestehende Tarif noch bei weitem nicht überall zur Einführung gelangt sei. Die beantragte Resolution wurde übrigens einstimmig angenommen. Auch die Maschinenmeister hatten sich zu einer Erklärung geeinigt, in der sie wohl auf dem Verlangen beharrten, Bestimmungen über den Druck in den Tarif hineinzubringen, aber diese Angelegenheit als nicht überall genügend bekannt und erörtert vorausgegangen und die Zeit zur Stellung eines Antrages für dieses Jahr zu kurz hielten. Die Versammlung schloß sich ebenfalls durch Annahme einer Resolution dieser Absicht an. — Die im Gauftagsbericht aus Stuttgart vom 3. Mai zu erkennen gegebene Auffassung eines Beschlusses der Gauvorstände über die Behandlung der Unterstützungsfrage bei eintretender Konditionslosigkeit von Mitgliedern, die durch ihnen zugefügten Kränkungen und Beleidigungen genötigt sind, ihre Plätze zu verlassen, gab einem Fragesteller Berantwortung, sich darüber Auskunft zu erbitten, wie der hiesige Gauvorstand sich bei der Abstimmung hierüber verhalten. Der Herr Vorsitzende konnte die beruhigende Versicherung abgeben, daß er mit jener Auffassung nichts gemeint habe, sondern den Fall, über den die Gauvorstände seinerzeit abgestimmt haben, lediglich so behandelt habe wie er vorlag. Noch verschiedene Redner zeigten sich sehr ungehalten über die von Stuttgart geäußerte Auffassung und hielten eine Gegenerklärung unfeß Zentralvorstandes für sehr erwünscht. (Es inzwischen geschehen, s. Nr. 56. Ned.)

Es sei von niemandem zu verlangen, der sonst seine Schuldigkeit thue, sich seitens des Geschäfts zu gefügte Beleidigungen gefallen zu lassen, die persönliche Ehre müsse den Mitgliedern über alles gehen. Hofsentlich tragen diese Zeilen dazu bei, daß die angesogene Beurteilung bei Konditionslosigkeit nicht überall zur Anwendung gebracht wird. — In der Versammlung, die eine weitere Geldbewilligung von

100 Mt. für die in Christiania ausstehenden Kollegen aussprach, wurden auch die Kandidaten für die Gauftagswahlen aufgestellt. Der Besuch war kein ungewöhnlicher und mögige den Vorstand nicht, ein vorgehenses größeres Versammlungslokal für diesen Abend in Anspruch zu nehmen, nichtsdestoweniger dauerten die Verhandlungen bis nach 12 Uhr und es ist wohl nicht ganz überflüssig, die Mitglieder zu ermahnen, sich der Anfang der Versammlungen, 8½ Uhr, etwas mehr zu merken und nicht durch unpräzise Er scheinen den Vorsitzenden zu nötigen, dieselben erst um 9½ Uhr zu eröffnen.

M. Leipzig, 12. Mai. Die heutige außerordentliche Generalversammlung der Lieboldschen Begräbnissklasse für Buchdrucker und deren Chefräume beschäftigte sich mit der Revision der Kassenstatuten. Das Statut wurde im großen und ganzen dem Vorschlage des Vorstandes gemacht angenommen. Die Aufnahme eines Mitgliedes erfolgt in Zukunft nur, wenn dasselbe das 40. Jahr noch nicht überschritten hat. Der im alten Statut befindliche § 2 ist gestrichen. Für Erreichung eines verloren gegangenen Mitgliedsbuches sind in Zukunft 25 Pi. zu entrichten. Die Stufen des Begräbnissgeldes sind um eine vermehrt: bisher wurden im 21. Jahre der Mitgliedschaft 120 Mt. gezahlt, nach dem neuen Statut zahlt die Kasse bereits mit dem 16. Jahre diese Summe, beim 21. Jahre der Mitgliedschaft werden sodann 135 Mt., beim 26. Jahre 150 Mt. Begräbnissgeld gezahlt. Diejenige Bestimmung, wonach bei einem Kaufvermögen von 30 Mt. pro Mitglied solche Mitglieder, die 30 Jahre gesteuert haben, 150 Mt. erhalten sollen, ist von der Versammlung gestrichen worden. Die im alten Statut vorhandene, etwas feudal klingende Bestimmung, wonach das Kaufvermögen dem Vorsitzenden der Buchdruckerergesellschaft zur Aufbewahrung in der Innungslade übergeben werden soll, ist gestrichen worden. Vierzehn Tage vor Abhaltung einer ordentlichen oder außerordentlichen Generalversammlung soll der Vorstand nach § 15 zur Stellung von Anträgen mittels Beflars auffordern und die Tagesordnung alsdann drei Tage durch ein Fachblatt bekannt geben. Der in dem neuen Entwurf enthaltene § 16, welcher bestimmt, daß die vorhandenen Kapitalien dem Rendanten der „Zweiten Krantkasse für Buchdrucker zu Leipzig“ zur Aufbewahrung zu übergeben sind, fand große Opposition und wurde schließlich mit allen gegen eine Stimme gestrichen. Die Versammlung sprach sich dahin aus, daß die Anlegung der Gelder dem Vorstand überlassen bleibt, die Talons und Coupons aber von den Wertpapieren getrennt vom Vorstand aufbewahrt werden sollen, was bisher nicht geschehen ist. Nachdem sodann noch beschlossen war, daß die neuen Statuten mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft treten sollen, wurde die Generalversammlung geschlossen.

st. Ravensburg, 10. Mai. Letzten Sonntag (s. d. M.) fand im Gasthofe zu den 3 Königen eine Allgemeine Buchdruckerversammlung statt, welcher auf Ansuchen der hiesigen Mitgliedschaft des U. B. D. B. unserer gebräuchlichen Gauvorsteher Herr Werner aus Stuttgart beiwohnte. Von den auswärts eingeladenen Kollegen der Orte Friedrichshafen, Tettnang, Saulgau, Waldsee, Leutkirch und Illm war leider niemand erschienen. Der hiesige Vertrauensmann eröffnete um 1/11 Uhr die Versammlung, hieß den Gauvorsteher sowie die zahlreich anwesenden Kollegen der Dr. Bernhardischen Offizie herzlich willkommen und erteilte Herrn Werner das Wort zu einem Vortrage. Von der Entstehung der Gewerbevereine im allgemeinen ging Medner auf die Grundzüge des U. B. D. B. über, beleuchtete mit warmen, zündenden Worten die Prinzipien desselben, die Tarifverhältnisse, die Einrichtungen der einzelnen Kassenzweige, legte jedem Gehilfen die Vorteile des Vereins auseinander und stellte es an der Hand dieser hochzuschätzenden Einrichtungen jedem frei, sich ein Urteil zu bilden und seinen Standpunkt dementsprechend zu wählen. — Unter Punkt 2, Offene Fragen, kamen besonders die die 3. K. K. betreffenden Meinungsverschiedenheiten zum Ausdruck, welche von Herrn Werner zur vollsten Zufriedenheit auseinandergefeiert wurden. Demselben wurde nach etwa einstündigem Vortrage der herzlichste Dank für seine Bemühungen ausgedrückt. — Zur Aufnahme meldeten sich drei Kollegen. — Nachmittags fand bei leider nicht ganz günstiger Witterung ein Spaziergang auf die Kappelau statt, worauf unser wertiger Gast andern Tages wieder nach Stuttgart (40 Stunden von hier entfernt) zurückkehrte. Auch hier sei Herr Werner nochmals für seine Bemühungen der verbindlichste Dank ausgedrückt.

## Rundschau:

Das in Lieferungen erschienene reich illustrierte Werk von Wilhelm Blos: Die französische Revolution, volkstümliche Darstellung der Ereignisse und Zustände in Frankreich von 1789—1804 (Stuttgart, Dieg.), liegt nunmehr in 20 Lieferungen vollständig

vor. Dasselbe ist inhaltlich wie betr. der Ausstattung eine wertvolle Bereicherung jeder Bibliothek. Im Anhange finden sich: 1. Aus den Geheimnissen der Bauteile; 2. Robespierre über die Todesstrafe; 3. Die Verfassung von 1793. Das Verzeichnis der Porträts weist 90, das der historischen Bilder 93 Nummern auf. Der Preis — 4 Mt., eleg. gebunden 5,50 Mt. — ist im Verhältnisse zu dem Gebotenen ein durchaus billiger.

Die Berliner Zeitung wurde wegen Beleidigung des Reichskanzlers zu 300 Mt. Geldstrafe verurteilt. Die Staatsanwaltschaft hatte 4 Monate Gefängnis beantragt.

Aus dem soeben veröffentlichten Jahresberichte der sächsischen Fabrikinspektoren geht hervor, daß während des Jahres 1888 in Sachsen 321629 Fabrikarbeiter, d. h. 7111 oder 2,3 Proz. mehr vorhanden waren als im Vorjahr. Erwachsene männliche Arbeiter wurden 191434, d. h. 1641 oder 0,9 Proz. mehr als im Vorjahr gezählt, während die Zahl der erwachsenen weiblichen Arbeiter 92134, d. h. 2272 oder 2,5 Proz. mehr betrug als im Vorjahr. Neuverst beträchtlich ist auch in diesem Berichtsjahre der Zuwachs an jugendlichen und kindlichen Arbeitern, deren Zahl von 34763 auf 38061, d. h. um 3298 angewachsen ist, was einen Prozentsatz von 9,5 ergibt; ja innerhalb der letzten zwei Jahre stellt sich sogar für diese Arbeitergruppe die geradezu enorme Zuwachsziffer von 22 Proz. heraus. Die große Mehrzahl der weiblichen und jugendlich-kindlichen Arbeiter entfällt übrigens auf die Textilindustrie, welche insgesamt 131089 und darunter 70095 weibliche und 18711 jugendliche und kindliche Arbeiter beschäftigte.

Die Gehälter der preuß. evangelischen Pfarrer fallen vom 1. April d. J. ab in der Weise geregelt werden, daß die unterste Einkommensstufe wie bisher jährlich 1800 Mt. neben freier Wohnung beträgt; nach Ablauf von 5 Jahren seit ihrer Ordination oder ihrer festen Anstellung im Schulamt erfolgt eine Aufbesserung bis zu 2400 Mt. Alterszulagen über die letzte genannte Summe hinaus werden gewährt von 5 zu 5 Jahren und je 300 Mt. bis zum Höchstbetrage von 3600 Mt.

Die Firma Herrn. Wünsche in Ebersbach in Sachsen überwies dem Fonds für die Altersversorgung der Arbeiter ihrer Fabrik, weiter aus 15000 Mt. besteht, weitere 20000 Mt. Die Kasse gewährt an arbeitsunfähigen gewordnen Fabrikarbeiter ohne Unterschied des Alters Unterstützungen, deren Höhe je nach den Verhältnissen bestimmt wird.

Vier Bergamentsfabriken in Düsseldorf, Jülich, Ettlingen und Ratingen sind in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Aktienkapital 820000 Mt. Die Löffler in München haben eine Genossenschaft mit einem Gesamtvermögen von 35000 Mt. gegründet. Jeder Neueintretende soll 5 Mt. Aufnahmegerühr entrichten und einen Anteilschein im Betrage von 500 Mt. (?) lösen.

Lohnbewegung. Die Kondukteure und Kutschner der Allg. Omnibus-Aktiengesellschaft in Berlin verlangen Erhöhung des Gehalts auf 90 Mt. pro Monat ohne jeden Abzug und Gewährung von 4 freien Tagen im Monat. Die Kutschner wollen als Mindestlohn 21 Mt. bei 10stündiger Arbeitszeit und Abschaffung der Überstunden. Die Bakenhofener Brauerei in Berlin hat die Forderungen der Brauer bewilligt. — Sechs Brauereien in Hamburg desgl. — Die Klempner in Kiel verlangen 10stündige Arbeitszeit. Die Meister liegen sich auf keine Unterhandlungen ein und so wird es wohl zum Streit kommen. — Das gleiche geschah seitens der Klempnermeister in Hannover. — In Würzburg streiten die Zimmerer, in Mainz die Glaser.

Mit der letzten Maschinenmeister-Bewegung beschäftigte sich dieser Tage auch das Leipziger Schöffengericht. Ein Maschinenmeister M., der bei Dr. nach dem Aufhören seiner Kollegen angefangen, versprach einem der Letztern auf Ehrenwort, in die Sitzung der Tarifkommission zu kommen, hielt aber nicht Wort. Darauf mußte er sich von dem Betreffenden sagen lassen, er sei der größte L., der ihm je vorgekommen! Ein polizeilicher Strafbefehl, ausgefertigt auf Grund § 153 des G. O. und auf 4 Tage Gefängnis lautend, war die Antwort auf diese „Schneidelei“. Auf erhobenen Einspruch erkannte das Schöffengericht auf Freisprechung, da nicht nachgewiesen werden konnte, daß M. durch die fragliche Neuerierung zur Arbeits-einstellung bewogen werden sollte. Ein Strafantrag wegen Beleidigung war nicht gestellt.

In der Strafanstalt Trier befindet sich eine Buchdruckerei, die schon wiederholt Gegenstand abfälliger Beurteilung sowohl seitens des Stadtrates wie öffentlicher Bürgerversammlungen war. Die Buchdrucker gehilfen in Trier liegen es nicht bei dem Räsonieren bewenden, sondern reichten bei der Regierungsbörde eine Beschwerde ein mit dem Erfolge, daß die Firma Maas & Co. bis Ende Mai ihre Druckpressen aus der Anstalt zurückzuziehen angewiesen wurde.

Die Königsberger Hartungsche Zeitung und Verlagsdruckerei gewährt für das Jahr 1888 eine Dividende von 10½ Proz.

Der Buchdruckereifaktor Ludwig Müller in Wiesbaden, gebürtig aus Heddernheim bei Frankfurt a. M., ist einem traurigen Schicksale verfallen. Nachdem er immer schon an ziemlich hochgradiger Ereugtheit gelitten, umnachtete sich sein Geist in leichter Zeit derart, daß seine Leitung in eine Irrenheilanstalt erfolgen mußte.

Als Delegierter des Schweizerischen Typographenbundes geht dessen Präsident J. Frank zum internationalen Kongreß nach Paris.

Bei einer Einwohnerzahl von etwa 52000 hat Helsingfors 11 Buchdruckereien, die 9 täglich erscheinende Zeitungen — 6 in schwedischer, 3 in finnischer Sprache — her vorbringen. Das gewisse Geld schwankt von 140 bis 170 finn. Mt. (1 finn. Mt. = 80 Pf.) pro Monat bei 11stündiger Arbeitszeit täglich. Etwa 40 Seherinnen beziehen den gleichen Lohn wie die Seher. Die vertragsmäßige Lehrzeit der Lehrlinge beträgt 5 Jahre.

Der Direktor der Egalité hat für den Monat März dem Metteur und den Seherinnen dieser Tageszeitung 900 Fr. als Gratifikation zulommen lassen. Auf Grund ihres früher aufgestellter Berechnung beweist der Redakteur typogr. daß derselbe immer noch 11 Fr. pro Tag für sich behält!

In der Pariser Weltausstellung stellte die Papierfabrik von Essonne eine Papiermaschine auf und läßt dieselbe im Betriebe sehen. Das dort erzeugte Papier kostet unmittelbar eine nachbarliche „Endlose“ von Marinoni auf, um es zum Druck des Petit Journal zu verwenden, deren Nummern noch feucht an Ort und Stelle sofort verlaufen werden.

Die in französischer Sprache in Konstantinopel erscheinende Zeitung Istanbul schreibt in einer Februarnummer: „In der Türkei unterliegt jeder Handwerker in Fabriken einer Personalgewerbeuer; infolge Beschlusses des Staatsrates auch die Buchdrucker. „Aber Dank des Eingreifens des Sultans und seiner Minister, und um um die Ausbreitung des Lichtes zu begünstigen, sind sämtliche Typographen und Arbeiter in Buchdruckereien von dieser Steuer befreit.“ Gegenüber der Deputation, die für diesen Steuererlass den Dant aller Beteiligten auszudrücken beauftragt war, sprach der Herr Minister die Hoffnung aus, daß nächstens das undankbare Handwerk der Buchdrucker keinerlei Steuer mehr unterworfen sein werde . . . Wenn die Türkei dieser „Begünstigung“ der Presse noch die Abchaffung ihrer Zensurkommission befügen wollte, so würde die „Ausbreitung des Lichtes“ noch mehr befördert werden können.

Eine Anzahl Bürger in Indianapolis haben die Firma A. J. Holmann & Co. in Philadelphia beauftragt, eine wertvolle Bibel als Geschenk für den Präsidenten Harrison herzustellen. Dieselbe soll mit Tertia-Schrift auf extra feines Papier in Großquartformat gedruckt und in echtes Seebundsfell mit schweren Silberbeschlägen gebunden werden.

Se 200 Mt. Geldstrafe haben die Inhaber eines Fettwarengeschäfts in Hamburg zu zahlen, weil sie Natur- und Kunstbutter vermengten und als Naturbutter verkauften.

#### Briefkasten.

D.-A. Buchdr.-Ztg.: Es freut uns regelmäßig, alte Bekannte wiederzusehen, dies trat wiederum ein, als wir unsern Artikel „Über Zeitungs-Konfiskationen“ in ihren Spalten fanden. Verdoppelt wäre diesmal die Freude gewesen, wenn er seine Hertunft nicht schamhaft verschwiegen hätte.

#### Vereinsnachrichten.

##### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bekanntmachung. Vom Sonntage den 19. Mai ab sind die Abrechnungen und Gelder wieder an die Adresse des Hauptklassierers, SW, Solmsstraße 31, III., einzufinden.

Berlin.

Der Vorstand.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mittwoch den 22. Mai abends 9 Uhr: Vereinsveranstaltung in Drschels Salon, Sebastianstraße 39. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Tarifangelegenheiten. 3. Wahl eines Schriftführers. 4. Antrag der Johanniskirch-Kommission auf Geldbewilligung. 5. Abrechnung der Oster-Matinee. 6. Frage-

Bezirk Göttingen. Als Delegierte für den diesjährigen Gauktag, welcher in Braunschweig am 1. und 2. Juni stattfindet, sind gewählt die Herren A. Dräger und G. Hartung.

Zittau. Die Herren Kollegen werden auf den Maschinenmeister Julius Gruber aus Budapest aufmerksam gemacht, da selbiger hier von den Kollegen durch Vorstiegeln falscher Thatsachen Unterstützung erschwindete.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigegebene Adresse zu senden):

In Breslau die Seher 1. Max Eichel, geb. in Rybnit 1867, ausgel. das. 1886; war noch nicht Mitglied; 2. Caspar Emanuel Zuber, geb. in Rapperswyl (St. Gallen) 1841, ausgelernt in Wattwil 1860; war schon Mitglied (ausgeschlossen in Mainz 1874). — Paul Schlesis, Lehmtdamm 32a.

In Rudolstadt der Seher Heinrich Richter, geb. in Grenzdorf (Kr. Lauban) 1869, ausgelernt in Lauban 1887; war noch nicht Mitglied. — Anton Kämpfe in Jena, Oberlauengasse 23.

In Uelzen der Seher Th. Ernst, geb. in Burgdorf (Hannover) 1867, ausgelernt in Celle 1885; war noch nicht Mitglied. — Wilh. Blank in Lüneburg, v. Sternische Buchdruckerei.

In Werden der Seher Georg Michael Herbst, geb. in Eichenau bei Hofburg 1867, ausgelernt in Hofburg 1886; war noch nicht Mitglied. — J. Fischer in Chemnitz, Wiesenstraße 28.

#### Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Die Herren Reisekasseverwalter werden erachtet, dem Seher Paul Weisenberg (Berlin Nr. 68) für die Zeit vom 6. bis inkl. 13. Mai = 8 Tage Reisegeld nachzuzaubern.

Dresden. Der Seher Gust. Brodtkorb aus Czerst (Ostpreußen 146) wird aufgefordert, den hier i. J. zur Ermöglichung sofortigen Konditionsantrittes erhaltenen Vorschuß nunmehr schleunigst zurückzuerstatten. Die Herren Vertrauensmänner usw. wollen denselben gefüher aufmerksam machen bez. 12 Mt. in Abzug bringen und an L. Meyer, Sachsen-Allee 1, IV., einsetzen.

Königsberg. Die Herren Reisekasseverwalter werden erachtet, dem Seher Jos. Grundei aus Arnoldsdorf (Ostpreußen 155) die Nummer 16876 in sein Quittungsbuch einzutragen.

#### Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote und -Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Beifügung des Betrags (pro Seite = 15 Silber 15 Pf.) an die Expedition einzufügen. Titelseite sind ausgeschlossen. Offertenvermittlung findet nicht statt.

#### Konditions-Gesuche.

Zeichner und Maler (Christl) für Figuren, Ornamente, Komponieren usw. sucht Stelle. Off. sub J. R. V. Bentagasse 17, Thür 3, Wien, erbeten.

## Anzeigen.

### Erster Accidenstheber

tüchtige Kraft, für die Haushaltsschreiber einer Schriftgießerei gesucht. Off. mit selbstgefertigten Arbeiten unter Angabe der Gehaltsansprüche erbittet die Exped. d. Bl. sub J. A. 425.

### Ein Schriftleher

energisch, gepeit Alters, selbständig in allen Schriftarten, der auch das Umbrechen einer täglich erscheinenden Zeitung bevorzugt, kleinere Korrekturen lesen sowie dem Seherpersonale vorstehen kann, wird zu baldigem Eintritte gesucht. Bei genügender Leistungsfähigkeit ist die Kondition dauernd und angenehm. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisschriften zu richten an die Buchdruckerei Fr. Albed in Frankenhal (Pfalz). [429]

Ein tüchtiger Schweizerdegen gesucht. G. Biele, Buchdruckerei, Magdeburg-Südenburg. [431]

Ein in allen Arbeiten, auch Buntdruck, erfahrener

### Maschinenmeister

auf sofort gesucht von Phil. Bartsch, Gevelsberg i. Westf. [432]

Tüchtige Stempelsticker, erhalten dauernde Stelle. [420]

### Wilh. Schlemming

Hofbuchdruckerei, Stempelfabrik, Kassel.

### Tüchtige Gießer

auf Foucher-Komplettmaschinen finden dauernde Beschäftigung in Wilhelm Woellmers Schriftgießerei, Berlin. [412]

Tüchtige Justierer finden dauernde und lohnende Beschäftigung in der Schriftgießerei von Gustav Reinhold Berlin SW, Wilhelmstraße 119/120. [416]

# Allgemeine Anzeigen für Druckereien.

Verlag von Klimisch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Österreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Ausgabe nachweislich 12000 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schlüssel für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestelliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementssatz 3 Ml. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

## Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Auflistung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimisch & Co.) Frankfurt a. M.

### Ein umsichtiger, vielseitig erfahrener Maschinenmeister

geiechten Alters, der neben Zeitungs-, Werk- und Accidenzdruck hauptsächlich auch den Farbendruck versteht, sucht dauernde Stelle. Werte Offerten unter Ch. A. B. 430 an die Exped. d. Bl. erbeten.

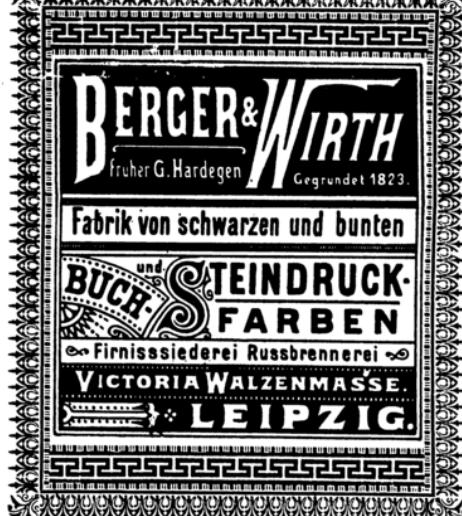
Ein Maschinenmeister, welcher im Accidenz-, Werk- u. Zeitungsdruck tüchtig ist und das Punktieren und Einlegen mit übern. kann, sucht sofort ob. später Stelle. Adr. C. Rath, Bernburg a. S., Prinzengarten 8. [428]

### Maschinenmeister

im Accidenz-, Werk- u. Zeitungsdruck durchaus erfahren, sucht baldigt dauernde Stelle. Werte Offerten unter Nr. 427 an die Exp. d. Bl. erb.



Empfiehlt seine anerkannt besten **Tiegeldruckpressen** für Hand- und Fussbetrieb genannt "Deutsche Perle", Original neuver verbesserte Handhebel-Schnellpresse, **Stereotypie-Einrichtungen**, **Schneidemaschinen** mit Bedarfs- und Räderdruck, **Cylinder-Tretpresse** **Pro Patria**, **Drahtheftmaschinen**, **Gasmotoren** vorzüglichster Konstruktion, **Perforiermaschinen** usw. — Lieferung prompt, Preise mässig, Bezugssbedingungen kouulant.



Über den Inserenten im Correspondent "Buchdruckerei Dudweiler", Herrn H. Eisenacher, früher Buchdruckereibesitzer in Niederrad, Brünnau, Markttheidenfeld, Rehau, Naila, Nienburg a. S., Gröningen, St. Goarshausen a. Rh., Idar und jetzt in Dudweiler, dürfen außer dem Unterzeichneten verschiedene Gerichtsstellen, Behörden, diverse Schriftgießereien und sonstige Buchdruckereifabrikstlegeranten genaue Auskunft zu geben in der Lage sein. [424]

Buchdruckerei St. Goarshausen a. Rh.  
F. Quint.

### Deutsche Handwerker-Bibliothek.

Zu ermäßigttem Preise gelangt soeben zur Ausgabe:  
3. Bändchen:

### Zwölf Buchdrucker.

Lebensbeschreibungen zwölf berühmter Kunstdruckereien von Dr. Schmidt-Weissenfels.

Meister-Ausgabe 75 Pf. — Gesellen-Ausgabe 40 Pf.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von Hans Lüstenöder, Berlin W., 35.

Um den Anregungen des Artikels in Nr. 51 des Corr. praktische Folge zu geben, ersuchen wir die verehr. Vorstände und unsere Leser kräftigst dahin zu wirken, daß Stellungsgesuche von Vereinsmitgliedern dem Corr. überwiegen werden. Der Gehilfe ist hier am ehesten vor tarifwidrigen Offerten und daraus entstehenden Schäden gesichert. Auch die tariftreuen Herren Prinzipale mögen das Gehilfenblatt mit ca. 10 000 Lesern behufs Engagementsvermittlung nicht unterschlagen!

Klein Buchdrucker ohne Wappen u. Farben! □

H. Sachse, Halle (Saale)

Graphische Verlags-Anstalt.  
Fabrik u. Lager von Bedarfs- u. Luxus-Artikeln für Buch- u. Steindrucker.  
Man verlange gratis franko den Graphischen Anzeiger (enthaltend viele Neuheiten).

Klein Gutenbergsjünger ohne seinen Altvater!

Buchbinder.

Fest-Abzeichen.

Beisitzer:  
Bischöfe, Karl, Leipzig, Bauhofstraße 3;  
Schild, Paul, Leipzig-Reudnitz, Gemeindestraße 5;  
Hölzig, Paul, Volkmarßdorf, Louisenstraße 19;

Dolge, Heinrich, Kassierer, Leipzig, Turnerstraße 11;  
Knoth, Gustav, Stellvert. Kassierer, Leipzig-Reudnitz,  
Schulstraße 3;  
Kümmer, E., Schriftst., Volkmarßdorf, Wilhelmstraße 13;  
Süßepf, Herm., Stellvert. Schriftführer, Leipzig,  
Sebastian-Bachstraße 31.

Ersatzmänner:  
Ludwig, Max, Leipzig, Wächterstraße 17;  
Schmidt, Rudolf, Leipzig, Weststraße 30;  
Bruder, Gustav, Neustadt, Alleestraße 28. [426]

Der Vorstand. Hermann Andreas, 1. Vor.